

Prof. Dr. Dr. Theophil Schwämmli

Chancen für Zürich: Der Winter wird grün

Generic School of Zivilisations
G.S.Z.

Referat vom 6.1.2011 in Zürich
zum Neujahrs-*Apéro* der Grünen Partei der Stadt Zürich GSZ
gehalten im botanischen Garten



©Aernschd Born 2012
Schwämmli-Referate sind Unikate und werden zum entsprechenden Anlass gehalten.
Referat ohne PowerPoint-Show

Sehr geehrte Grüne
Sehr geehrter Grüner
Liebe Menschen

Ich habe hier in diesem Treibhaus nur eine einzige Frage. Was um Himmels Willen will der Dreikönigstag bei Zürichs Grünen? Oder anders herum: Was wollen Zürichs Grüne ausgerechnet am Dreikönigstag? Kann es bloss Zufall sein, dass Sie den Dreikönigstag genau an Dreikönig durchführen? Gut, zugegeben, das waren jetzt drei Fragen. Aber weder das gemeine Volk noch Sie hier drin scheinen informiert zu sein über die tatsächlichen Verstrickungen zwischen den Grünen Zürichs und dem Trip dreier Trekker zur ersten Stallbesetzung nach Christi Geburt – oder besser gesagt, zur letzten Stallbesetzung vor Christi Geburt...

Meine «Generic School of Zivilisations» GSZ ist dieser Sache auf den Grund gegangen. Ich darf Ihnen hier erstmals die Ergebnisse unserer Feldforschungen präsentieren, eine Premiere sozusagen, der Sie hier beiwohnen dürfen – wobei „Feldforschung“ kaum das richtige Wort ist. Wo gibt es in Zürich noch Felder? Diese Parkattrappe an der Feldstrasse kann wohl kaum als Feld bezeichnet werden und der Name des Schulhauses Feld ist ein kollossaler Etikettenschwindel gegenüber den Kinderinnen und Kindern, die diese Schule zu ertragen haben.

Dabei solltet Ihr Grünen doch jedes Feld auf Eurem Stadtboden stützen und schützen. Die grünen Betätigungs-Felder sind die Felder. Je Felder desto Grün! Aber die Bürgerlichen brauchen Euch im Gemeinderat nur mal kurz die rote Karte zu zeigen für euer rotes Budget, schon seid Ihr gegen das Feld, auf dem Fussball gespielt werden soll. Das soll einer verstehen! GC könnte wieder auf eigenem Feld verlieren und zusätzlich zum Fussballfeld im Hardturm kämen ja noch ein halbes tausend solarpanelbedeckte Parkplatzfelder hinzu.

Aber das gefällt Ihnen ja auch nicht und jetzt müssen Sie wieder zurück auf Feld eins – nicht einfach, im feldlosen Zürich. Aber der Stadtrat ist sich einig: Fehlt das Geld, fällt das Feld.

Nun. Vielleicht geht's Ihnen beim Hardturm gar nicht ums Feld. Sie stossen sich eher am Turm. Die Hard wäre ok. Aber der Turm!

Auch die Mühle am rauschenden Bach wäre ok. Aber der Turm! Ich will Ihrem Entscheid zur Swissmill nicht vorgreifen, aber ich tu es jetzt doch: Ja, im Zeichen der bevorstehenden Klimaerhitzung wäre manch einer froh um etwas Schatten. „Zürich spendet Schatten“ das wäre doch die frohe Botschaft ihrer Partei. „Weniger Hautkrebs dank Swissmill.“

Das sind Slogans, die im Wahljahr 2011 greifen. Es ist natürlich einfach etwas blöd, dass so ziemlich alle anderen Parteien auch für diese Swissmill sind.

Und deshalb müssen sich Grünen Zürichs endlich klar von der Konkurrenz absetzen. Aus diesem Grund empfiehlt Ihnen meine GSZ: Lehnen Sie das Hochhaus ab, aber befürworten sie gleichzeitig den Schatten.

Das ist effiziente Politik: Resultate fordern und gleichzeitig deren Voraussetzungen verhindern.

Da sollten Sie mal von den andern lernen. Eine solche Schattenpolitik macht Ihre Konkurrenz schon seit langem, und zwar mit Erfolg.

Die Schweizerische Verhinderungspartei SVP zum Beispiel wirft auch permanent dort ihre Schatten voraus, wo noch gar nichts ist. Aber wenn mal der Schatten da ist, muss man nachträglich was hinstellen, sonst macht ja der Schatten keinen Sinn. Das wäre ja dann bloss ein Scheinschatten. Wenn Sie also beispielsweise die Angst als neuen Schattenwurf über die Stadt legen, dann müssen Schattenwerfer her, Messerstecher, Vergewaltiger, Ausländer mit Migrationshintergrund. (Eine Schein-Angst wäre ja nur der Schatten seiner selbst. Unsere Angst verdient kein Schattendasein. Sie verdient den realexistierenden Feind.)

Genau aus diesem Grund schenkt uns die SVP den Nazi-Europäer oder den Krimineller Ausländer. Ja. Wer will schon kriminelle Ausländer? Nicht mal Ausländer wollen kriminelle Ausländer. Und so stimme auch ich in den SVP-Chor mit ein und frage im Einklang mit der schreienden Mehrheit: Was habt ihr denn? Wenn wir von kriminellen Ausländern sprechen, sagen wir damit doch auch, dass es sehr wohl auch den Ausländer gibt, der nicht kriminell ist, dochdoch, den gibt es – und das gilt auch für Frauen.

Grüne! Wann lernt Ihr endlich von der SVP? Wann sagt Ihr endlich ebenso klar und deutlich, dass Ihr ganz vehement gegen pädophile SVPler seid. Ja. Wer will schon pädophile SVPler? Nicht mal SVPler wollen pädophile SVPler. Und dann stimmen wir alle in den Grünen-Chor mit ein und fragen im Einklang mit der schreienden Mehrheit: Was habt ihr denn? Wenn wir von pädophilen SVPlern sprechen, sagen wir damit doch auch, dass es sehr wohl auch den SVPler gibt, der nicht pädophil ist, dochdoch, den gibt es – und das gilt auch für Frauen.

Und dann warnen wir unsere Kinder: Nehmt euch in Acht vor diesen pädophilen SVPlern, dann bekommen sie Angst, also die Kinder, und dann reden wir plötzlich alle davon – dramatisch und immer öfter – und dann findet sich bestimmt irgendwann ein SVPler, der Priester wird. Und schon haben wir ihn wieder geschlossen, den Bogen zur Christenheit und seinem Gründer, der zwei Wochen nach seiner Geburt besucht und beschenkt wird von Caspar mit Gold, von Melchior mit Cannabis eh... Weihrauch

wurde das damals genannt, und von Balthasar mit Myrrhe, dieser Saftwurzel der Selbstbeherrschung... also die Myrrhe.

So komme ich nun automatisch zur Anfangs gestellten Frage zurück. Was haben die drei Weisen – es waren zwei Weisse und ein Schwarzer – mit den Grünen Zürichs zu tun? Ganz einfach:

Erstens wanderte das Holy King Trio mitten im Winter durch Palmenstrand und Wüstensand, so wie es klimatisch in einigen Jahren am 6. Januar auch hier in Zürich aussehen wird – dann kann City Beach aber einpacken, das kann ich Ihnen garantieren! City Beach – diese fleischgewordene Vorwegnahme der Klimakatastrophe – es hat ja nicht mal Wasser dort.

Zweitens brachten die Weisen Gold aus dem Ausland zur Krippe – aus diesem „Kredit an Stall“ wurde die spätere Kredit-an-stalt, also die heutige Credit Suisse. Das hat zwar mit den Grünen direkt nichts zu tun, aber mit Zürich. Und beiden gemeinsam ist das „Ü“ – noch ein paar Stimmen mehr am 3. April und Zürich wird umgetauft in „Grünich“ – und das Wappen wird von Blauweiss zu Grünweiss. Wenn Sie mal genau hineinschauen in den Zürisee, der ist schon lange nicht mehr blau bei all diesen Algen – er würde dann sowieso Grünisee heissen.

Nochmals zu unseren drei Königen. Sie waren natürlich Grüne, da besteht kein Zweifel. Sie kleideten sich alternativ. Sie hatten den Kopf in den Sternen und sie kamen zu Fuss. Und sie brachten pflanzliche Wirk- und Heilstoffe. Gut: Einer dieser Grünen hatte namenloses Gold dabei – was beweist, dass sie aus Zürich kamen. Jetzt möchten Sie sicher wissen, woher ich das alles weiss mit dieser bewilligten Wanderung von Balthasars Truppe nach Palästina. Das steht natürlich nicht im neuen Testament, das fand ich in Balthasars Fiche. Bei unserem Staatsschutz können wir locker auf Wikileaks verzichten – wir haben hier sowas nicht nötig. Das machen wir schon selbst.

Und nun zu Matthäus Kapitel 2, Vers 1: „...siehe, da kamen die Weisen vom Morgenland.“ Nun. Das beweist erstens, dass damals die Grünen noch weise waren.

Aber zweitens – jetzt steht dieses Morgenland im Raum, kein Wort von Zürich – aber auch dafür hat meine GSZ eine einfache, schlüssige und absolut archäo-logische Erklärung gefunden:

Wie Sie wissen, war die Umgangssprache im damaligen Betlehem Latein. „Land“ hiess damals „Terra“. Unsere drei Zürcher erklärten, in ihrem „Terra“ wachse „Gras“, im Gegensatz zur Wüste rund um Bethlehem – wobei wir offen lassen wollen, von welchem Gras sie sprachen. Und? Was heisst das lateinische Cras auf Deutsch? Morgen! Also: Cras Terra = Morgenland. Na also! Sehen Sie. Die Lösung ist wieder mal denkbar einfach. Aber schon damals hat man sich in dieser Region konsequent missverstanden.

In Zürich wuchs damals also noch Gras. Damals gab es eben noch richtige Felder in Zürich. Denken Sie nur mal ans Sihlfeld, an das ganze Seefeld. Das Ettenfeld beim Schaffhauserplatz. Die riesigen Blumenfelder in Altstetten. Das Feldenmoos in Albisrieden. Das Hoffeld im Unterstrassquartier. Soll ich weitermachen? Das Imfeld in Wipkingen. Das Kirchenfeld oder das Schärenfeld im Seebach. Das Klosterfeld in Fluntern. Das Unterfeld in Schwammendingen. Wo sind die alle hin?

Das waren die saftigen Felder dieser Feld-Wald-und Wiesen-Stadt. Zürich war die grünste Stadt am Zürisee.

Wie kann dieser Zustand wieder hergestellt werden? Wie wird Zürich wieder grün?

Zu dieser elementaren Frage ihrer Zukunft hat meine GSZ drei Szenarien erarbeitet, die ich Ihnen hier nun vorstellen werde.

1. Szenario eins
2. Szenario zwei
3. Szenario drei.

Doch jetzt zu einem ganz anderen Thema.

Zürich hat mutig den Atomausstieg beschlossen - bis in 28 Jahren. Und eine Reduktion des CO₂-Ausstosses - bis in 39 Jahren. Doch. Das ist Super! Heroisch! Bravo! Das nenne ich langfristige Politik.

Je tiefer die Sonne, desto länger die Schatten!

Nur, meine Damen und Herren, ich garantiere Ihnen: Das Klima kommt schneller als Ihre Politik. Die Niederschläge nehmen zu – nicht nur politisch. Die Alpen schmelzen weg – freie Sicht aufs Mittelmeer. Das Wasser steigt. Und Überschwemmungen werden auch Ihre Stadt heimsuchen.

Zum grossen Glück setzt jetzt gerade hier an diesem Punkt die starke weibliche Intuition der grünen Frauen ein. Sie ist offensichtlich! Ja, warum laufen die grünen Frauen denn sonst bereits heute in diesen Dreiviertelhosen herum? Modisches Flair kann es ja nicht sein. Aber eben, man weiss ja nie: Plötzlich ist die Überschwemmung da – und die Hosen der Frauen bleiben trocken – nur die Männer stehen wieder mal mit nassen Hosenbeinen - bis zum Hals im Wasser. Grüne Politik ist weiblich. Sie spürt was kommt und zieht sich anders an.

Denn Zürich wird grün, vor allem im Winter. Das sind die Chancen für Zürich. Und je grüner der Winter, desto grüner wählt Zürich. Zürich wählt grün, damit alle Winter wieder weiss werden wie heuer und die Sommer die Stadt nicht ver-wüsten.

Insofern erleben wir hier und heute live die grüne Science Fiction-Welt. Ja! Zürich soll grün werden, aber der Winter nicht. Hier, meine Damen und Herren, zeigen Sie bereits im Kleinen, wie schön das ist. Hier erleben wir das grüne Utopia. Es ist ein offenes Geheimnis: Kaum seid Ihr Grünen an der Macht, spannt Ihr ein einziges riesiges solarpanelbedecktes Treibhausdach vom Üetliberg über die ganze Stadt bis zum Züriberg. Darüber die Luftstrassen von Kloten, die Wetterkatastrophen vom Leutschenbach und die CO₂-Swiss-Müll-Emissionen. Aber unter Dach gebracht und gut geschützt gedeiht das Klima der Grünen, das tierische Treiben der Pflanzen, die 2000 Watt-ihr-wollt-Gesellschaft. So wie hier drin in diesem grünen Paradies der Zukunft.

Gut. Vielleicht braucht Ihr Himmelsdach noch ein paar zusätzliche Pfosten, kommt drauf an, welches Dachunternehmen Sie mit dem Dachbau beauftragen, aber nichtsdestotrotz:

Drei Dinge sind klar am Drekönigstag.

1. Zürich wird grün.
2. Der Winter wird weiss.

Und 3.: König wird, wer sich anschliessend seine Blombe an Balthasar ausbeisst.

Mit dieser Blombenwarnung beende ich mein Referat und wünsche Ihnen ein hoffnungsvoll grünes 2011.

Besten Dank!

www.borninbasel.ch